



ANALOGUE AUDIO ASSOCIATION

VEREIN ZUR ERHALTUNG UND FÖRDERUNG
DER ANALOGEN MUSIKWIEDERGABE



ROBERT PLANT UND ALISON KRAUSS
ELVIS FAN CLUB: FOLLOW THAT DREAM
JOHN ELIOT GARDINER – EIN PIONIER

FRÜHLING 2022

EDITORIAL

3 Zu dieser Ausgabe

TECHNIK UND TIPPS

4 Die Entwicklung des einzigartigen Manger Schallwandlers
10 Frag Enzo: Vergleich Röhren- /Halbleiterverstärker

AUS DER RILLE

16 A Soulful Journey
20 Robert Plant & Alison Krauss: Das neue Album
23 Lothar Brandt – Neu- und Wiederveröffentlichungen
33 Elvis Fanlabel: Follow That Dream
39 Blues im Bündnis mit Rockmusik: Eric Gales
42 The Felice Brothers
44 Rockende weisse Blues Ladies
47 The Wonderful Sounds Of Female & Male Vocals
50 Neue Schweizer Rockmusik
52 Lothar Brandt – MFSL UltraDisc Special
55 John Eliot Gardiner –
Pionier für historisch informierte Aufführungspraxis
60 Die Archivreihe der Deutschen Grammophon Gesellschaft

DIES UND DAS

66 Der Tonmeister mit dem Audio-Gen – Nachruf auf Jürg Jecklin
69 Mitgliederportrait Ueli «Jenny» Christen

MAN TRIFFT SICH

73 Die kommenden Anlässe der AAA Switzerland
Klangschloss, GV, Vereinsnäusse im Herbst

SERVICE-ECKE

75 Schallplattenhändler
76 Wer repariert eigentlich ...?
77 AAA-Branchenmitglieder

IMPRESSUM

Kontakt:

AAA Switzerland
Neuhof 181
CH-4438 Langenbruck
www.aaa-switzerland.ch
redaktion@aaa-switzerland.ch

Redaktion

Technik & Tipps
Rock & Pop, Jazz & Koordination
Klassik
Man trifft sich/Veranstaltungen
Inserate/Branchenkontakt
Website/Magazin-Verantwortung
Kreation/Produktion
Druck
Auflage

Markus Thomann
Peter Trübner
Ernst Müller
Gisela Meinicke & Thomas Breitingner
Markus Thomann
Urs Witschi
Theres Windmüller
Druckkollektiv Phönix, Basel
450 Expl.

Copyright:

AAA-Switzerland bzw. Autoren für Texte & Bilder
falls nicht anders vermerkt
Fragen: zu Beiträgen oder vorgestellten Produkten
bitte an die Redaktion: redaktion@aaa-switzerland.ch

Titelbild: Robert Plant und Alison Krauss

Unsere Autoren

Lothar Brandt, Thomas Breitingner, Michel Emmenegger, Nick Joyce,
Urs Mühlemann, Ernst Müller, Bruno Mutti, Thomas Nann, Jürg Sägesser,
Enzo Schrickler, Markus Thomann, Peter Trübner, Ulrich Zbinden

Lektorat

Brigitte Noll, Hans-Jakob Bergundthal, Gerd Schäfer, Urs Witschi



ROBERT PLANT UND ALISON KRAUSS: RAISE THE ROOF

Auf ihrem neuen Album **RAISE THE ROOF** zelebrieren Robert Plant und Alison Krauss ihre beträchtlichen musikalischen Unterschiede. Dabei übertreffen der englische Rock-Sänger (Led Zeppelin) und die amerikanische Bluegrass-Musikerin ihr gefeiertes Vorgängerwerk **RAISING SAND**. VON NICK JOYCE



Das ist bei einem Zoom-Interview ungewöhnlich. Man hört seine Gesprächspartner, aber sehen kann man sie nicht. Auf diese Art der Anonymität haben Robert Plant und Alison Krauss bestanden, sagt ihre Schweizer Plattenfirma, den Grund dafür kennt sie nicht. Man weiss nur, dass der britische Rocksänger und die amerikanische Bluegrass-Musikerin sich gerade in der amerikanischen Country-Hauptstadt Nashville aufhalten. Womöglich sitzt Plant bei Krauss in der Stube, wo Webcams unerwünscht sind. Vielleicht sitzen die beiden aber auch im Studio «Sound Emporium», wo die Sessions zu ihrem grossartigen neuen Album **RAISE The ROOF** vor rund zwei Jahren stattfanden.

Auf **RAISE THE ROOF** gehen Plant und Krauss einen Schritt weiter als bei ihrem Vorgängerwerk **RAISING SAND**. Hier entdecken sie den frühen Rock'n'roll



der Everly Brothers, den psychedelischen Folk des schottischen Meistergitarristen Bert Jansch und den rauen Country eines Merle Haggard für sich neu. In



den dunklen Rhythmen lassen die beiden auch Plants Liebe zum Maghreb durchschimmern, die schon den harten Rock seiner alten Band Led Zeppelin mitgeprägt hatte.

Man könnte RAISE THE ROOF als Ethno-Country mit gotischem Einschlag bezeichnen. Oder als Weltmusik, die diesen Namen tatsächlich verdient. «Ich mag das Etikett Weltmusik nicht», scheltet Plant den Interviewer. «Ich würde eher sagen, dass unsere Musik wie ein altes Kunstgemälde mit vielen Farbschichten ist. Je mehr man an der Oberfläche kratzt, desto mehr kommen zum Vorschein.»

Das 2007 erschienene RAISING SAND war für Plant und Krauss ein Abenteuer und auch ein Erfolg: RAISING SAND wurde mit Auszeichnungen überhäuft und mit grossartigen Kritiken geehrt. Wegen seiner feinen Sound-Ästhetik gilt das Album unter jungen Musikern und Musikerinnen auch als so etwas wie ein Industriestandard.

Für Robert Plant war RAISING SAND auch eine Lernerfahrung. Als alleiniger Sänger bei Led Zeppelin



und später als Solist war der heute 73-jährige Engländer es gewohnt, seine Parts immer wieder zu improvisieren. Im Duett mit der 50-jährigen Amerikanerin Krauss musste er aber Präzision und Beständigkeit lernen.

«Wo ich herkomme, ist der Harmoniegesang die Regel und nicht die Ausnahme», sagt Alison Krauss. «Da hat man ganz wenig Platz zum Manövrieren.» Plant entgegnet: «Meine Einflüsse liegen halt beim Blues von Einzelkämpfern wie Son House und Sleepy John Estes. Das ist Millionen Meilen weit von der Musik entfernt, mit der Alison aufgewachsen ist. Wir können beide voneinander lernen.»

Dem Produzenten T-Bone Burnett ist es wohl zu verdanken, dass Plant und Krauss nach multiplen gescheiterten Anläufen auf ein zweites Album doch wieder zueinander gefunden haben. Schliesslich hatte Burnett, der bereits die Sessions zu RAISING SAND geleitet hatte, schon mit so unterschiedlichen und auch schwierigen Künstlern wie Bob Dylan, Elvis Costello, B.B. King oder Willie Dixon zusammengearbeitet. Unter Musikern gilt der 74-jährige Amerikaner als Eklektiker und Vermittler.

Für RAISE THE ROOF holte Burnett die Gitarristen David Hidalgo (Los Lobos), Marc Ribot (Tom Waits) und Buddy Miller (Emmylou Harris) zu sich ins Studio. Sie geben der Musik abwechselnd Rhythm'n'Blues-Dringlichkeit, Bänkellied-Tristesse und Country-Ruppigkeit.



«T-Bone Burnett arbeitet mehr wie ein Casting Director als wie ein Plattenproduzent», sagt Alison Krauss. «Er wählt seine Musiker wie Schauspieler für ganz bestimmte Rollen aus. Bei ihm muss sich niemand verbiegen, darum wird die Musik umso authentischer.»

Mit Film hat T-Bone Burnett einiges an Erfahrung, arbeitet er schon lange für die Coen Brüder Ethan und Joel: Sein Soundtrack zu O BROTHER WHERE ART THOU (2000) sorgte für ein gestiegenes Interesse an der Bluegrass-Musik und machte Alison Krauss über die Grenzen der USA hinaus bekannt.

Die Entstehung von RAISE THE ROOF wurde wie die meisten Alben, die diesen Winter erschienen sind, durch die Corona-Pandemie gestört. Plant war im Frühjahr 2020 von Amerika nach England zurückgekehrt, kurz bevor dort ein Lockdown verhängt wurde. Aus dem Plan, die Arbeit an RAISE THE ROOF mit Krauss und Burnett bald wieder aufnehmen zu können, wurde nichts. Plant musste stattdessen seine verbliebenen Parts allein in Peter Gabriels Studio im



westenglischen Bath einspielen, während Krauss und Burnett zuerst in Nashville und dann in Los Angeles an den Arrangements und Mixes feilten. «Die lange Gärungszeit war für unser Album nicht ganz ungefährlich», sagt Plant. «Je länger man an etwas arbeitet, desto mehr fummelt man daran herum.»

In die USA konnte Plant erst Anfang September 2021 wieder einreisen, und das erst nach einem bürokratischen Spiessrutenlauf: Den Behörden musste er nämlich beweisen, dass seine Einreise kulturell wichtig war und darum den USA zu Gute kommen würde.

RAISE THE ROOF merkt man die widrigen Umstände nicht an unter denen die Aufnahmen zustande kamen. T-Bone Burnett hat es geschafft, Spontaneität und Perfektion miteinander zu kombinieren. Wo dieser Balanceakt schiefgeht, merkt man, wie schwierig dieses Kunststück doch ist. Der Song *Can't Let Go* klingt leicht verwischt, als hätten sich Plant, Krauss und Burnett nicht mit Gitarren, Bass und Schlagzeug auf einen Groove einigen können.

Sich über *Can't Let Go* zu ärgern heisst, auf ganz hohem Niveau jammern. Ansonsten wirkt RAISE THE ROOF geschlossener und mutiger als RAISING SAND. Das neue Album hat sogar den Hauch eines Meisterwerks. «Meisterwerk ist ein gar grosses Wort», sagt Plant, der sich über das Kompliment hörbar freut. «Ich

weiss selber nicht so recht, was wir mit diesem Album getan haben: Mir kommt es wie ein fremdes Geschöpf vor, das in unsere musikalische Partnerschaft eingedrungen ist.»

Demut war lange nicht Plants Sache. Vielleicht hat er die Bescheidenheit zusammen mit dem Harmoniesingen bei Alison Krauss gelernt. ●